

## Hitze, Feuer, Flut: die verdrängte Klimakatastrophe

Anmoderation

Anja Reschke:

„Ach was war das herrlich, dieser heiße Juli. Wir haben uns in der Sonne geaalt und gefreut, dass der Sommer so schön ist. Dass wir weltweit das heißeste Jahr haben seit Beginn der Wetteraufzeichnung, hat uns hier nicht gestört. Und jetzt holt sie uns wieder ein, die Klimakatastrophe. Pakistan ist überflutet, Russland von einer Hitzewelle heimgesucht, in Grönland brechen die Gletscher. Und plötzlich merken alle, ach ja, da war ja was. Warum das Klima weder in Medien noch in der Politik irgendeine Rolle gespielt hat, zeigen Ben Bolz, Johannes Edelhoff und David Heyne.“

Neustadt an der Ostsee. Temperaturen über 30 Grad und das Wasser so warm wie das Mittelmeer – so schön kann Klimawandel sein.

O-Töne

Panorama:

„Wenn es wärmer wird, durch den Klimawandel, macht Ihnen das Sorge?“

Mann 1:

„Nö, ich finde je wärmer, je besser.“

Mann 2:

„Für uns ist es ja positiv. Man wird brauner, die schönen Mädels kommen raus. Deswegen ich finde es okay.“

Mann 3:

„Wir brauchen nicht mehr so weit fahren, 400 Kilometer nur, nicht 1400 nach unten, nach Frankreich“

Frau:

„Du hast die Sicherheit, dass es hier oben schön warm ist.“

In Moskau spürt man derweil die Schattenseite des Klimawandels. Jahrtausendhitze, Waldbrände – jetzt droht eine Stadt im Rauch zu ersticken. In Pakistan spielt die Welt genauso verrückt. Und Sorgen machen den Forschern auch die neuesten Daten: 2010 ist weltweit das heißeste Jahr seit der Wetteraufzeichnung. An „Klimawandel“ denkt trotzdem kaum noch jemand, so Prof. Schellnhuber.

O-Ton

Prof. Hans Joachim Schellnhuber,

Klimaforscher:

„Vor wenigen Jahren war es noch so, wenn sich irgendein meteorologisches Extremereignis wie eine Hitzewelle sich gerade abspielte, dass das Telefon nicht stillstand bei uns. Jetzt ist es so, dass kaum noch jemand nachfragt. Und dass das Wort Klimawandel quasi tabu ist. Das wird gar nicht erst in den Mund genommen.“

Auch wenn das Thema Klimawandel in den letzten Tagen wieder etwas hochkocht, das Scheitern des letzten Klimagipfels in Kopenhagen – tut noch immer weh. Nichts wurde erreicht –bis heute haben sich Politik, Medien und Gesellschaft davon nicht erholt.

O-Ton

Dagmar Dehmer,

„Der Tagesspiegel“

„Nach Kopenhagen hatten alle die Nase erst mal so was von voll. Und sich dann wieder aufzurappeln und zu versuchen Lösungswege zu zeigen, oder zumindest mal Themen anzusprechen, die noch nicht so vorgekommen sind, das ist für alle eine Überwindung.“

O-Ton

Prof. Hans Joachim Schellnhuber,

Klimaforscher:

„Niemand verbreitet noch in irgendeiner Weise Optimismus, dass dabei wirklich etwas herauskommen könnte. Das ist insofern fatal, weil gleichzeitig auch auf der Arbeitsebene, wo dann letztendlich Politik wirklich umgesetzt wird, mehr oder weniger Stillstand herrscht in diesem Fall.“

Gut beobachten konnte man genau das letzte Woche in Bonn. Ein Arbeitstreffen der Vereinten Nationen zur Vorbereitung auf den nächsten Klimagipfel. Fünf Tage lang wurde hier in einem gut klimatisierten Hotel diskutiert, und – als würde draußen der Klimawandel nicht toben – um kleinste Formulierungen gekämpft.

O-Ton

Dr. Karsten Sach,

Leiter der deutschen Verhandlungsdelegation :

„Es ist ein mühseliger Prozess, wo sie häufig fluchen, weil die Leute zum zwanzigsten Mal das gleiche vortragen. Man weiß, dass das eine Sackgasse ist.“

O-Ton

Stefan Krug,

Greenpeace:

„Es sterben Menschen durch den Klimawandel und hier drinnen tun die Politiker und Delegierten so, als könne man noch ewig weiter verhandeln, als könne man wie eine Schnecke sozusagen, seine eigenen Interessen hüten und gleichzeitig die anderen über den Tisch ziehen. Das ist wirklich frustrierend zu sehen.“

Am Ende vertagte man sich auf ein weiteres Treffen. Ergebnisse gab es in Bonn so gut wie keine.

Vielleicht haben die Medien auch deswegen kaum berichtet. Der Hype um das Thema ist jedenfalls vorbei. Die Zahl der Artikel ist in den letzten Jahren deutlich zurückgegangen. Egal ob in der Süddeutschen Zeitung, im Tagesspiegel oder in der Bildzeitung.

O-Ton

Dagmar Dehmer,

„Der Tagesspiegel“:

„Bei uns in der Redaktion wird schon anerkannt, dass das irgendwie wichtig ist. Aber eben irgendwie. Es ist im Moment nicht das 1A Thema und ich bringe die Themen unter, aber sie stehen im Moment nicht auf Seite 1 und werden nicht als die weltbewegenden Themen wahrgenommen.“

Hier war der Klimawandel wohl selten eine Herzensangelegenheit, beim Auto-Tuning-Treff in Ingolstadt. Industrie und Bauern seien ja ohnehin schlimmer als Autos. Und überhaupt: Immer dieser Klimawandel.

O-Töne

Mann 1:

„Das interessiert doch eh keinen.“

Panorama:

„Wieso?“

Mann 1:

„Ja, weil jeder immer noch rumfährt wie die verrückten. Die Bauern fahren rum, die ganzen LKWs. Da sollte man mal erst da anfangen, als wie das man mit den Autos anfängt.“

Mann 2:

„Solange die dritte Welt Länder oder China und was weiß ich alles genügend Dreck raus blasen, nein.“

Panorama:

„Könntest du dir denn vorstellen, auch etwas dafür zutun?“

Mann 3:

„Nein, nicht wirklich.“

Panorama:

„Warum nicht?“

Mann 3:

„Weil es mich nicht interessiert.“

Wieso auch, wenn selbst die Klimakanzlerin sich nicht mehr an die eigenen Ziele hält. 420 Millionen neues Geld für den Klimaschutz hatte sie in Kopenhagen versprochen. Jetzt sind es nur noch 70 Millionen. Sie hat ihr Wort gebrochen.

Die Zeit der engagierten Klimakanzlerin, die mit schönen Bildern und hehren Zielen von sich reden machte, ist damit erst einmal vorbei.

O-Ton

Dagmar Dehmer,

„Der Tagesspiegel“:

„Klimawandel ist momentan eher ein Verliererthema und Angela Merkel verbindet ihr Schicksal nie mit Verliererthemen. Auch nicht bei diesem, obwohl sie bei diesem Thema, genau weiß um was es geht. Und obwohl ich ihr auch zugestehe, dass sie an einer Lösung interessiert ist. Aber sie will auch nicht mit dem Klimathema untergehen.“

Sich einfach vom Klimathema verabschieden – das kann der Umweltminister nicht. Deshalb wähnt Norbert Röttgen Merkel immer noch an seiner Seite.

O-Ton

Norbert Röttgen,

Bundesumweltminister:

„Dieses Thema hält sie auch Aufrecht in Reden im Bundestag, in Entscheidungen auch des Kabinetts, dass von ihr geführt wird. Klimapolitik ist ein zentrales Zukunftsthema.“

In Zukunft eben, irgendwann dann mal. Heute genießt das Wahlvolk erst mal die schönen Seiten des Klimawandels. Die schlechten Seiten sind eben weit weg – geographisch und zeitlich.

O-Töne

„Bis das so weit ist, bin ich nicht mehr. Nach mir die Sintflut. Ja.“

„Wir beide sowieso nicht“

„Er 75, ich 74. Wir beide werden es nicht mehr erleben, ne.“

Bericht: Ben Bolz, Johannes Edelhoff und David Heyne

Schnitt: A. Kuhlmann